# Solarbolide aus

**Sonne im Tank:** Designer Marco Piffaretti hat ein Auto gebaut, das mit Solarstrom fährt.

Auf den ersten Blick gleicht der Sportwagen einer Skulptur aus Eis: Die Karosserie schimmert bläulich und wirkt beinahe durchsichtig. Mitarbeiter der Designfirma Protoscar montieren mit viel Feingefühl die Raddeckel. Im Tessiner Dorf Rovio bekommt das Cabrio seinen letzten Schliff, bevor es am Genfer Automobilsalon offiziell enthüllt wird.

Seinem Namen Lampo, der auf Italienisch Blitz bedeutet, macht der Wagen alle Ehre: In knapp fünf Sekunden beschleunigt er von null auf 100 Kilometer pro Stunde. Selbst ein Edelflitzer wie der Porsche Boxster braucht für den gleichen Sprint 5,9 Sekunden. Das Lampo-Cockpit wirkt eng geschnitten und dennoch luxuriös: Der Fahrer ist immer wohl temperiert, weil sich die Schalensitze wahlweise beheizen oder kühlen lassen.

Ist der Lampo also eine schön gestylte Dreckschleuder für verwöhnte PS-Fetischisten? «Ganz im Gegenteil», beteuert Marco Piffaretti (44), der Chef von Protoscar. «Unser Sportwagen bewegt sich völlig klimaneutral.»

Der schnauzbärtige Tessiner öffnet eine unauffällige Klappe im Bug des Boliden und zieht ein Kabel aus – wie bei einem profanen Staubsauger. Piffaretti verbindet das Cabrio mit einer Ladestation, die einer Zapfsäule gleicht. Doch aus dem Ding fliesst kein klimafeindliches Benzin, sondern sauberer Strom. Die Energie stammt aus modernen Sonnenkollektoren, die eine Gesamtfläche von etwa 40 Quadratmetern haben. Sie lassen sich einfach auf einem Haus- oder Garagendach montieren.

## Rennwagenbauer mit Weitblick

«Hier in der Schweiz stammt der Strom zwar aus sauberen Quellen», erklärt Piffaretti. «Doch was nützt ein modernes Elektroauto, wenn der Besitzer in einem Land voller Kohlekraftwerke lebt?» Daher entwickelte Protoscar zum Cabrio gleich noch die massgeschneiderte Solarstromanlage. Dieser Weitblick begeisterte Journalisten schon lange vor der Genfer Lampo-Premiere. Das Nachrichtenmagazin «Spiegel» lobte in seiner Online-Ausgabe, dass die Tessiner Bolidenbauer «weiter gedacht haben als nur bis zur nächsten Steckdose».

Doch ebenso wichtig sind Piffaretti Form und Leistungskraft des Sportwagens. «Früher waren Ökoautos so hässlich wie Kröten», meint der Designer. «Wir wollen zeigen, dass ein umweltverträglicher Wagen schön und stark sein kann.» Tatsächlich liefern die beiden Elektromotoren des Lampo Power im Überfluss: 268 Pferdestärken und Vierradantrieb sorgen für eine satte Strassenlage. Doch verführt das nicht zu blödsinniger Tempobolzerei? «Am meisten Spass macht unser Auto beim entspann-

Ladestation statt Zapfsäule: Via Kabel speist Marco Piffaretti seinen 268-PS-Boliden Lampo mit klimafreundlichem Solarstrom. Die Reichweite beträgt mehr als 200 Kilometer.

# dem Tessin

Das Migros-Magazin zeigt noch vor dem Automobilsalon das erste Bild des Ökoflitzers.

Warnhinweis: Der Tacho färbt sich rot, wenn das Auto wieder an die Steckdose muss.

ten Cruisen», widerspricht Piffaretti. «Besonders schön ist es, mit dem Cabrio über die alte Kantonsstrasse zu gleiten, die am Seeufer von Melide nach Lugano führt. Dann höre ich die Wellen plätschern und die Vögel zwitschern. Denn der Elektroantrieb schnurrt leise wie eine Katze.»

## Technikfreak mit eigenem Merlot

Techniktüftelei und Naturliebe sind für Piffaretti kein Widerspruch. Während der Lampo im Februar allmählich seine endgültige Form annahm, verbrachte der Hobbywinzer viel Zeit damit, in seinem Weinberg die Reben zu schneiden. «Wenn ich diese Arbeit nicht ganz sorgfältig mache, können die Sommertriebe später nicht richtig spriessen», erklärt er mit beinahe heiligem Ernst. Dem Autoentwickler scheint der eigene Merlot ebenso wichtig wie das Supercabrio. Er schwärmt für wohlgeformte Wagen, aber auch für die kantige Schönheit der Felsen im Bedrettotal.

Ist Piffaretti also ein Romantiker? Sicher, aber der rothaarige Tüftler in der orangen Strickjacke ist alles andere als weltfremd. Seine Firma in Rovio am Fuss des Monte Generoso hat zwar nur 15 Mitarbeiter, ist aber mit der Autoindustrie bestens vernetzt.

Im Auftrag des Daimler-Konzerns entstand bei Protoscar ein Computerprogramm, das die Ökobilanz von Motoren berechnet. Für eine grosse Automarke, deren Namen Piffaretti nicht verraten darf, entwickeln die Tessiner Spezialisten aufblasbare Karosserieteile. «Sie denken jetzt vielleicht an ein Ulkfahrzeug, das wie ein fahrendes Schlauchboot aussieht», sagt Piffaretti mit breitem Grinsen. «Doch im Autobau werden solche Aufblasteile eine wichtige Rolle spielen. Sie senken das Gewicht des Wagens und schützen Fussgänger bei Crashs.»

Dank Piffarettis Beziehungen zur Industrie hat der Lampo auch Chancen, kein Einzelstück zu bleiben. Der Tessiner verhandelt mit grossen Partnern in Deutschland über eine Serienproduktion. Das wäre der Höhepunkt einer Erfolgsgeschichte, die früh begonnen hat. «Schon als Primarschüler baute ich aus Sperrholz und den Rädern eines ausgedienten Kinderwagens ein Auto», erzählt Piffaretti. Obwohl es die Mutter verboten hatte, raste der Bub im Holzboliden durch die steilen Gässchen am Schlosshügel von Bellinzona. Heute sagt der Designer stolz: «Bereits mein erstes Auto war klimaneutral.»

*Text Michael West*
*Bilder Adriano Heitmann*